

Leipzig – ein altsorbischer Ortsname?

Walter Wenzel

Aufgabe dieses kurzen Beitrages ist es, stichhaltige Argumente für oder gegen die Deutung des Ortsnamens Leipzig als eines rein slawischen Namens durch Bernd KOENITZ ins Feld zu führen.¹ Er stellt die bisherigen Erklärungen als altsorbisch **Lipsk(o)* ‘Lindenort’ sowie neuerdings als germanisch-slawischen Mischnamen **Libbcb* oder **Libbšk(o)* ‘Ort in einer flusswasserreichen Gegend’ in Frage und rekonstruiert aso. **Libci* ‘Schwächlinge’, als Ortsname aso. **Libčě* ‘Siedlung von Schwächlingen oder Kümmerlingen’, daneben auch ‘Siedlung der Familie **Libc*’ mit **Libc* als Personennamen. Die betreffenden Formen wären zutreffender als urslaw. **Libci*, **Libčě* bzw. der Personennamen als urslaw. **Libbcb* zu rekonstruieren und zu kennzeichnen, denn das stimmhafte *b* in der ältesten historischen Überlieferung setzt voraus, dass damals nach dem *b* ein Vokal gesprochen wurde, denn sonst wäre vor *c* Stimmassimilation eingetreten. Die frühesten Belege geben also noch den urslawischen Lautstand wieder. Der Schwund der reduzierten Vokale fand bekanntlich im Laufe des 10. Jahrhunderts statt (LAMPRECHT 1987: 144). Daneben gibt es noch weitere Indizien dafür, dass damals noch späterslawische Dialekte im Leipziger Land und darüber hinaus gesprochen wurden, die dann im 10. Jahrhundert in das Altwestsorbische, das sich im Raum zwischen dem Elbtal im Osten und dem Saaletal im Westen herausgebildet hatte, übergingen. Das beweist u.a. der Stammesname *Chutici*, urslaw. **Chotici* (WENZEL 2015: 271-273).

Entscheidend für die Akzeptanz der von Bernd Koenitz unterbreiteten Deutungen ist als Erstes der Nachweis, dass urslaw. **lib-* in der Bedeutung ‘schwach, abgemagert, mager, schwach, kränklich’ bei der Bezeichnung von Personen oder der Bildung von Personennamen tatsächlich Verwendung findet. Semantisch eignet sich **lib-* durchaus als Grundlage zur Personenbenennung, die Beweggründe sind leicht nachvollziehbar, und ähnlich motivierte Zunamen, dem Wesen nach Übernamen, lassen sich im Sorbischen und anderwärts oft nachweisen. Die bei der Beweisführung aus dem Bereich der Personen-

¹ Siehe in diesem Band Bernd KOENITZ, *Leipzig – die Herkunft des Namens ist rein slawisch!*

namen angeführten Beispiele ließen sich durch die bisher übersehenen russ. Zunamen *Libanov*, *Libin*, *Libkin* und *Libov*, abgeleitet von altruss. *libovyj* ‘hager, abgemagert, schwach’, mundartl. *libivyj*, *libovatyj* ‘schwach, hinfällig, kränklich’ ergänzen (GANŽINA 2001: 283). Historisch nachgewiesen ist 1552 *Zanko Liba* (ТУПИКОВ 1989: 226). Die im Polnischen reichlich vertretenen Zunamen mit der Basis **Lib-*, so bereits 1347 *Libicz*, 1388 *Libnik*, 1427 *Libko* und zahlreiche weitere, können nicht nur auf urslaw. **libǔ* ‘schwach, arm’ beruhen, sondern – und das wohl in den meisten Fällen – auf urslaw. **lubǔ* ‘lieb’ als Grundlage des Vollnamengliedes **Lub-*, so in *Lubomirǔ* und vielen weiteren. Nicht wenige dieser Namen dürften tschechischen Ursprungs sein. Im Tschechischen setzte der Umlaut *u > i* (nach weichen Konsonanten) bekanntlich im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts ein, um im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts zu enden.²

Bei der Frage, ob man sich für **Libvci* ‘Schwächlinge’ mit einer Personenbezeichnung als Grundlage oder für **Libvci* ‘Leute des LIBVĚ’ mit einem Personennamen als Basis entscheiden soll, gebührt der appellativischen Ableitung der Vorzug. Personennamen im Plural in der Funktion von Ortsnamen sind recht selten und nur schwer in der altsorbischen Ortsnamenlandschaft nachweisbar. Für die zweite Möglichkeit sprechen vor allem die von Bernd Koenitz beigebrachten Ortsnamen mit gleicher Struktur und gleicher oder ganz ähnlicher Motivation nicht nur aus dem tschechischen, sondern auch aus dem altsorbischen Sprachraum. Es handelt sich um den Strukturtyp Nr. 35 mit dem Typenleitnamen *Křivec* (EICHLER/ŠRÁMEK 1988: 39). Zu den von Bernd Koenitz als Vergleichsnamen zu **Libčě* angeführten tschechischen Ortsnamen ließen sich u.a. noch *Studce* mit *Studečky* und *Trubce* hinzufügen, ferner aus Mähren *Chylec*, *Chylice* und zweimal *Lysice*.³ Besondere Bedeutung für die richtige Erklärung von Leipzig kommt, wie schon betont, strukturell und semantisch vergleichbaren altsorbischen Ortsnamen zu. Das von Bernd Koenitz als Erstes genannte *Kriebitzsch*, sö. Meuselwitz, im Slawengau Plisni, von ihm als **Krivčě* erklärt, wurde bisher als aso. **Krivica* oder **Krivc* ‘Siedlung an der Bachkrümmung’ gedeutet, obgleich man dort keinen Bach nachgewiesen hat. Allerdings gibt es hierzu viele Vergleichsnamen.⁴ *Kriebitzsch* bedeutet analog zu dem tschech. *Křivce*, dt. *Krips*, ‘Siedlung der Unaufrichtigen, der Falschen’. Zu dem in diesen Namentyp eingereihten *Schlöplitz*, aso. **Slepčě* ‘Dorf der Blinden’, früher als ‘Siedlung, wo Wasser sprudelt’ aufgefasst, stellt sich noch das gleich-

² RYMUT 1999-2001: II 19; CIEŚLIKOWA/SZYMOWA/RYMUT 2000: 146; LAMPRECHT/ŠLOSAR/BAUER 1986: 70-73.

³ PROFOUS 1947/1960: IV 219f., 389; HOSÁK/ŠRÁMEK 1970/1980: I 331, 571f.

⁴ EICHLER 1985/2009: II 83; EICHLER/WALTHER 2001: I 538.

bedeutende †*Schleppzig*, w. Altenburg, um 1200 *Zlepsz*, 1378 *Slepczik*, aso. **Slepčky*, eine diminuierte Form, bisher ‘Siedlung an der Quelle’. In gleicher Weise ist nach Bernd Koenitz *Graupzig*, n. Nossen, 1334 *Gruzg*, 1350 *Grupicz*, aso. **Grubčky* ‘Siedlung der Grobiane’, also mit einem *-k*-Suffix, gebildet, früher als **Grub-sk-* mit dem Personennamen **Grub* erklärt. Unsicher bleiben die in diesen Zusammenhang gestellten Ortsnamen *Staritz*, sö. Belgern, angeblich **Starčě* ‘Siedlung der Alten’, früher **Starica* ‘Siedlung am alten Flußbett’, und *Nehmitz*, sö. Groitzsch, aso. **Němcě* ‘Dorf der Stummen’, früher **Němci* ‘Deutsche’. Man sollte in Zukunft nach dem Namentyp „*Křivec*“ weiter Ausschau halten, denn es ist durchaus möglich, dass man bisher noch mehrere derartige altsorbische Ortsnamen verkannte. Sie bilden eine eigene Gruppe innerhalb der Spott- und Necknamen. Weiter zu prüfen bleibt die beachtenswerte Reinterpretation von *Schlobeck*.

Alle oben genannten altsorbischen Vertreter des Ortsnamentyps „*Křivec*“ liegen in den ältesten slawischen Siedlungsgebieten, auf fruchtbaren Böden, in der Umgebung archaischer Namen. Sie zeugen auf Grund ihrer Struktur, Bedeutung und Motivation neben vielen weiteren altwestsorbischen Ortsnamen, die genaue alttschechische Entsprechungen haben, von der Einwanderung der Slawen aus Böhmen (WENZEL 2017: Kap. 11.10).

Die im Titel des Beitrages formulierte Frage ist mit großer Sicherheit positiv zu beantworten. Die Bedeutung des Aufsatzes von Bernd Koenitz reicht jedoch über die stichhaltige Erklärung eines bisher fehlinterpretierten Ortsnamens hinaus, da ein in der altsorbischen Namenlandschaft bisher kaum beachteter Ortsnamentyp jetzt deutlicher hervortritt. Die Darstellung des Sachverhaltes durch Bernd Koenitz hätte jedoch eine einfachere, kürzere und kompaktere Formulierung verlangt.

Literatur

- CIEŚLIKOWA, Aleksandra / SZYMOWA, Janina / RYMUT, Kazimierz (2000): Słownik etymologiczno-motywacyjny staropolskich nazw osobowych, Cz. 1, Odapelatywne nazwy osobowe, Kraków.
- EICHLER, Ernst (1985/2009): Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße. Ein Kompendium, 4 Bde., Bautzen.
- EICHLER, Ernst / ŠRÁMEK, Rudolf (Hg.) (1988): Strukturtypen der slawischen Ortsnamen. Strukturní typy slovanské oikonymie, Leipzig.
- EICHLER, Ernst / WALTHER, Hans (Hg.) (2001): Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, bearbeitet von Ernst EICHLER, Volkmar HELLFRIITZSCH, Hans WALTHER und Erika WEBER, 3 Bde., Berlin.

- GANŽINA, Irina Michajlovna (2001): Slovar' sovremennykh russkikh familij, Moskva.
- HOSÁK, Ladislav / ŠRÁMEK, Rudolf (1970/1980): Místní jména na Moravě a ve Slezsku, 2 Bde., Praha.
- LAMPRECHT, Arnošt (1987): Praslovanština, Brno.
- LAMPRECHT, Arnošt / ŠLOSAR, Dušan / BAUER, Jaroslav (1986): Historická mluvnice češtiny, Praha.
- PROFOUS, Antonín (1947/1960): Místní jména v Čechách, 5 Bde., Bd. IV zusammen mit Jan SVOBODA, Bd. V von Jan SVOBODA und Vladimír ŠMILAUER, Praha.
- RYMUT, Kazimierz (1999/2001): Nazwiska Polaków, Kraków.
- TUPIKOV, Nikolaj Michajlovič (1989): Slovar' drevnerusskikh ličnykh sobstvennykh imen. Wörterbuch der altrussischen Personennamen. Reprint der Ausgabe St. Petersburg 1903, mit einem Vorwort von Ernst EICHLER, Leipzig.
- WENZEL, Walter (2015): Slawen in Deutschland. Ihre Namen als Zeugen der Geschichte, hg. von Andrea BRENDLER und Silvio BRENDLER, Hamburg.
- (2017): Die slawische Frühgeschichte Sachsens im Licht der Namen, hg. von Andrea BRENDLER und Silvio BRENDLER, Hamburg [im Druck].

[**Abstract:** The previous interpretations of the place name Leipzig, 1015 *in urbe Libzi*, as Old Sorbian **Lip'sk(o)* 'Lindenort' (place of linden trees) and as the Germanic-Slavic compound name **Libbcb* or **Libb'sk(o)* 'place in an area of abundant fluvial water' are found questionable by Bernd KOENITZ and rightly so. His new explanation of the name as Old Sorbian **Lib'čě* 'settlement of the weaklings' from the Proto-Slavic **libъ* 'weak, lean, sickly' or as 'settlement of the Libč family' with the personal name Proto-Slavic **Libbcb* is well founded. This interpretation is further supported by the Russian surnames *Liba*, *Libov* and others, additionally by the Czech place names *Studce*, *Trubce*, *Chylec* among others, which are more supportive of **Lib'čě* 'settlement of the weaklings', as a nickname, rather than 'settlement of the Libč' family'.]